

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Kriegspreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Postanweisung 1.00 Mk.
Sonderbeilage 6 Pf., pro 1000. Abrechnung: Für die Rhein-Anstalt 6 Pf.
1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Herausg. Nr. 1917, 1918, 1917;
Filiale 1 Mauritiusstr. 12 Nr. 204, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 205.

Nummer 25.

Montag, 15. Januar 1917.

71. Jahrgang.

Vadeni südwestlich Galak erobert.

Erfolgreiche Kämpfe in Mazedonien. — Türkische Siege gegen die Engländer bei Kut-el-Amara.

Mäßhalten im Urteil.

Von Generalleutnant Hr. v. Frentag-Voringhonen.
Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Wenn man bedenkt, wie wenig von den Erfolgen man sich selbst auszuwählen hat, und daß Gott in dem Schwachen groß ist, so lernt man von selbst Bescheidenheit. So schreibt Molke, dessen Wirken im Felde ein einziger großer Erfolg war. Immer wieder hat er den braven Truppen, die, wo man sie auch hinweist, zu siegen wüßten, das Hauptverdienst am Gelingen zugeschrieben. Sein Geist wirkt in unserem Heere fort, denn es birgt keinen höheren Führer, der nicht Molkes Denkweise teilte. Gleichwohl bedeutet es eine Befähigung nicht geringer moralischer Kraft für den Führer, der Truppe den eigenen Siegeswillen aufzuerlegen. In diesem Sinne hat einst Molke die höhere Truppenführung als „erhe Kraft des Handelns unter dem Druck der schwierigsten Bedingungen“ bezeichnet. Die gleiche Mäßigung im Urteil zeigte der Generalstabschef Forts, Oberst von Valentini, wenn er nach den Niederlagen der Schlesischen Armee im Februar 1914 an der Warne schrieb: „Unsere Strategen hatten uns ein wenig eparpillert und haben auch wohl den Heiter Napoleon zu gering geachtet. Ich will indessen keinen Stein auf sie werfen, denn wer hätte nicht in unserem undankbaren Handwerk schon Fehler gemacht!“

Dem deutschen Volke kann man die Anerkennung nicht verweigern, daß es sich im jetzigen Weltkriege der Schwierigkeiten, die der Heer- und Truppenführung fortgesetzt erwachsen, stets bewußt gewesen ist. Der Haltung unserer Presse schließt hierin ein großes Verdienst. An Vertrauen zur Führung unseres Heeres hat es nicht gefehlt. Anders war es und ist es noch in Angelegenheiten der Heimat. Hier werden Maßnahmen der Behörden fortgesetzt bekräftigt. Diese Erscheinung an sich ist natürlich. Fehler, besonders solche, die auf dem Gebiete der Volksernährung begangen werden, spürt jeder am eigenen Leibe. Daß der Krieg den einen reichlich verdienten, den anderen ohne Schuld und scheinbar ohne Notwendigkeit darben läßt, verstimmt manchen. Darüber wird leicht vergessen, daß sich wohl Anstände belästigen lassen, daß aber der Krieg die Menschen als solche nicht ändert. Auch ist mancher gar zu leicht geneigt ohne weiteres den Staats- und Kommunalbehörden Dinge zur Last zu legen, die vielleicht besser gemacht werden könnten, im wesentlichen aber doch in der allgemeinen Welt-Kriegslage ihren Grund haben.

Man sollte öfters, als es geschieht, sich die Lebensbedingungen in den uns feindlichen Ländern vergegenwärtigen. Sie sind wahrhaftig nicht rosig, von deutschen Rußlands ganz zu schweigen. Ein gerechtes Urteil darf nicht verkennen, daß unsere ganze Kriegswirtschaft dabei ein etwas neues, noch unerprobtes ist, während im Heer dank der Geistesarbeit seiner leitenden Stellen und der Schulung der Truppe bereits im Frieden der Gedanke an den Krieg lebendig war. Ohne scharfe Regelung von oben können wir nicht bestehen. Wenn diese im einzelnen öfter festgelegt haben mag, so sollte man auch hier die Worte Valentini von dem „undankbaren Handwerk“ gelten lassen. Sachliche Beurteilung ist gut und notwendig, aber sie darf nicht in Verurteilung umschlagen. Zu einer solchen neigen wir hinsichtlich unserer inneren Verhältnisse viel zu sehr; die gerühmte deutsche Objektivität, die hier am Platze wäre, fehlt gänzlich, nur den Fremden, selbst den Feinden gegenüber, können wir uns noch immer nicht von ihr freimachen.

Es heißt, die Bedingungen des Doleinschlages, in dem wir stehen, und seine Rückwirkungen auf unser bürgerliches Leben verkennen, wollte man erwarten, daß alle auftauchenden Schwierigkeiten sich reibungslos überwinden ließen. Erst durch das Geschehen über die Heimatliche Hilfsdienstpflicht ist dem Volke in seiner großen Masse ganz zum Bewußtsein gelangt, daß ein Krieg, wie der jetzige, nicht nur vom Heere, sondern auch in der Heimat durchgeföhrt werden muß, daß er infolge der Abschleppung, in der wir uns befinden, in seinen Wirkungen sich unmittelbar bis in jedes deutsche Haus erstreckt. Das muß naturgemäß bei unserer starken Bevölkerung, vor allem dort, wo sie eng zusammenlebt, Schwierigkeiten hervorrufen. Gärten für den einzelnen, ja für ganze Volksschichten, sind unvermeidlich. Es ist eher zu verwundern, daß sie nicht noch größer sind. In einer Deuttschrift vom November 1915 führte der Oberbür-

germeister von Cassel, Dr. Koch, aus, daß nach seinen Feststellungen im Jahre 1870 in Cassel die Kartoffelpreise auf 6 Mark gestiegen seien. Er fügt hinzu: „ohne daß die damals sozialpolitisch noch nicht erwähnte Bevölkerung daran den geringsten Anstoß genommen hätte wie heute bereits an geringeren Preisen. Bis zu einem gewissen Grade muß während eines Krieges die Teuerung der Lebensmittel und das Ausbleiben einzelner Lebensmittel deshalb von einem verständigen Volke getragen werden wie so manches andere, das schwerer ist.“ Früherer Zeiten wußten überhaupt nichts von einer Volksernährung, wie sie jetzt anerkannte Pflicht des Staates und der Gemeinden ist. Nicht daß wir zu den früheren Zuständen zurückkehren sollten oder angesichts unserer heutigen armen Städte und Industriebezirke es auch nur könnten, aber aus der Vergangenheit mögen wir lernen, daß der Mensch an und für sich mehr zu ertragen imstande ist, als man im allgemeinen zu glauben geneigt ist.

In der Tat sind ehemals noch ganz andere Räte überwunden worden. Im Jahre 1813 ist eine halbe Million Soldaten, Franzosen und Verbündete, fast ein halbes Jahr in Sachsen verpflegt worden, wobei keineswegs handhatterisch mit den Vorräten des Landes umgegangen oder besonders planmäßig mit den Lieferungen verfahren wurde, und doch hat das Land sich abertausend schnell von den Kriegslasten erholt. Napoleon hat dem verarmten und verkleinerten Preußen nach dem unglücklichen Kriege von 1806/7 bekanntlich 1 Milliarde Frank. nach dem damaligen Geldwert eine unerhörte Summe, abgepreßt. Allein Österreich hat bis Ende 1807 durch den Krieg einen Verlust von 245 212 Pferden, 137 616 Ochsen, 206 100 Lämmer, 878 710 Schafen erlitten. Im Jahre 1812 sind dann noch in dieser Provinz von den Franzosen 26 570 Wagen und 70 161 Pferde gewaltsam mitgeführt worden. In alledem kam noch, daß das Jahr 1811 eine arme Mähernte gebracht hatte, so daß es für 1812 vielfach an dem erforderlichen Saatgut fehlte. Und diese außerordentliche Provinz ist 1813 zuerst selbstständig mit der Errichtung der Landwehr auf ihre Kosten vorgegangen.

Auch unsere materiellen Räte werden nicht von Dauer sein, wir werden sie überleben, und das mit Hilfe der heutigen Wirtschaftsbedingungen leichter als das weilschicht der Vorkriegszeit. Es kommt vor allem darauf an, daß der Welt unseres Volkes nicht durch den Krieg leidet. Das annehmen ließe geradezu am Deutschstum zweifeln. Wer dieses fänden will, höre aber auf mit dem Klagen, Janken und Beschäftigen anderer, er übe Zurückhaltung im Urteil.

Eröffnung des polnischen Staatsrats.

Warschau, 14. Jan. (Wolff-Tele.)

Bei der heute im Warschauer Königsschloß erfolgten Eröffnung des provisorischen Staatsrats im Königreich Polen hielt Sr. Exzellenz General der Infanterie v. Wesele folgende Ansprache:

Meine sehr geehrten Herren!

In dem heute erfolgenden Zusammentritt des provisorischen Staatsrats im Königreich Polen vollzieht sich der erste Schritt zur Verwirklichung der in der Rundgebung vom 5. November 1916 Ihrem Vaterlande gemachte Zusage. Sie sind berufen, im Verein mit den Regierungen der beiden Okkupationsgebiete die grundlegenden Arbeiten für die Neubildung des polnischen Staates in Angriff zu nehmen.

Die Hoffnung, an diese Arbeiten schon im Zeichen eines Friedens heranzutreten, ist zunichte geworden. Unsere Feinde haben die von unseren erlauchten Monarchen hochherzig gebotene Hand zum Frieden scharf zurückgewiesen und zwingen uns zur Fortführung eines Kampfes, den wir nunmehr mit unbegrenzter Entschlossenheit bis zum entscheidenden Siege durchzuführen willens sind. Unser Sieg wird auch Ihr Sieg sein!

Sie stehen daher vor einer doppelten Aufgabe. Es gilt — nach Maßgabe der uns in der Verordnung für die Bildung des provisorischen Staatsrates vorgezeichneten gemeinschaftlichen Arbeit — Ihrem Lande eine neue nationale Ordnung als Grundlage für eine nationale und freiheitliche Entwicklung zu schaffen und ihm zugleich die wiedergewonnene Freiheit zu sichern. Für beides sind

*) Somit schon damals annähernd bis auf den heutigen Kleinhandelspreis, wenn nicht darüber hinaus.
**) Obeseben, Napoleons Feldzug in Sachsen.
***) Droyßen, Nord's Leben II.

Sie das erste Mittel in einem eigenen D e e r e, das dem Gefüge des neuen Königreiches gleich von vornherein innere Festigkeit und Sicherung nach außen hin sichern wird. Erfassen Sie die Größe dieser von Ihrem Lande so lange freiwillig zu übernehmenden Aufgabe, bis die Entwicklung Ihres Staatswesens es erlauben wird, sie durch ein Gesetz zu fördern. Mit uns steht Ihre tiefere Vision bereit, Ihre mehrfache Jugend für die große vaterländische Aufgabe heranzubilden. (Schluß folgt.)

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 14. Jan. (Mittl.)

An West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.
An der Bahn Braita-Galak ist der Ort Vadeni angenommen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach lebhaftestem Artilleriekampf beiderseits der Saarne war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Geschäftstätigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Kein Ereignis von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Ostkarpaten drängen südlich der goldenen Division deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und schrien beschließgemäß mit Wente und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditzakstraße wurde eine von Feind besetzte Rypogeschürmt; 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden sen. Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Geschäftstätigkeit ein.

Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braita ist abgeschlagen.
Mazedonische Front. Zwischen Sarzar und Doirauke blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojkove erfolglos.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ämtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 14. Jan. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nestlich von Vadeni schlagen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Souk in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampf-tätigkeit. Südwestlich von Herestrau nahmen achtern die Bataillone des Generals Goldbach in überausendem Angriff die Höhe 704. Im Naume von Tolques erfolgte reiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kahe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am 11. Januar triffen Teile dreier französischer Regimente die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südeude des Karidalees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Weiter gegen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Gräbe zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, a. Hölzer, Feldmarschalleutnant.

Abreise der neutralen Diplomaten aus Bukarest.

Berlin, 14. Jan. (Antlich.) Die neutralen Regierungen, die diplomatischen Vertreter in Bukarest haben, sind ersucht worden, diese abzugeben...

Die Note Griechenlands.

Wien, 14. Jan. (Wolff-Tele.) In Besprechung der Note Griechenlands an Wilson drücken die Blätter die Ueberzeugung aus, daß diese Note...

Denizelos ernannt Konsuln.

Osaka, 14. Jan. (Wolff-Tele.) Die Regierung des Denizelos in Saloniki ernannte einige Konsuln in Liverpool, Glasgow, New Castle und Manchester.

Eine Stimme der Verzweiflung aus Griechenland.

Der Athener Professor Dr. K. D. Spyridis macht in der 'Neuen Zürcher Zeitung' in einem 'Die tragischen Folgen der wohlwollenden Neutralität' betitelten Aufsatz...

ken für Ehre, Selbständigkeit und Neutralität. Dies ist ein verzweifeltes Mittel, aber auch das einzige, was den Geboten der Stunde entspricht."

Wirtschaftliche Maßnahmen in Italien.

Rom, 14. Jan. (Wolff-Tele.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, nach welchem der Verkauf und die Verabreichung von Süßigkeiten...

Amtliche türkische Tagesberichte.

Der englische Kreuzer „Seaplane“ zerstört.

Konstantinopel, 12. Jan. (Wolff-Tele.) Wie festgestellt worden ist, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane“...

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donauarmee kämpften, machte einen Ueberfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück.

Erfundungsabteilungen, die zu den Truppen an der mazedonischen Front gehören, schlugen am 9. Jan. südwestlich von Serres eine englische Erfundungsabteilung zurück.

An den anderen Fronten keine bemerkenswerten Ereignisse.

Türkische Siege östliche Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 13. Jan. (Wolff-Tele.) An der Tigrisfront griff neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut el Amara an.

Wir wiesen den Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurück und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung ein. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre.

An der Kaukasusfront versuchte eine russische Abteilung von etwas mehr als einer Kompagnie einen Ueberfall, den unsere Truppen zurückschlugen.

Eine unserer Divisionen in Rumänien griff am 12. Januar mittags Nikales an und machte 400 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre.

Somit keine Ereignisse von Bedeutung.

Verlegung des Konstantinopeler Hafens.

Konstantinopel, 14. Jan. (Wolff-Tele.) Wie die Blätter melden, hat die zuständige Kommission des Bantien-Ministeriums, welches mit der Prüfung der Frage der Verlegung des Konstantinopeler Hafens betraut war, den Bau von Hafenanlagen in der Bucht von Kuntapu und Jeditule empfohlen.

Saischer Zeppelinalarm in Paris.

Paris, 14. Jan. (Wolff-Tele.) Meldung der Agence Havas: Gemäß von der Front gekommener Meldungen, nach welchen Zeppeline und feindliche Flieger gegen Süden flogen, wurden die vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen am Donnerstagabend in Paris getroffen.

Um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags ließen die Hörsender des besetzten Plazes Paris das Signal ertönen: „Achtung! Luftangriff!“ Die Polizei ließ sofort alle Theater auslöschen. Das Signal zur Beendigung des Alarms wurde um 7 Uhr 40 Minuten abends gegeben.

Die Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß das regnerische Wetter zu nächtlichen Lustexpeditionen über-

haupt nicht geeignet war, und daß der militärische Beobachtungsdienst wahrscheinlich das Opfer einer optischen Täuschung geworden war. Der Zwischenfall hatte zur Folge, daß ein Aeroplan des Abgeschwaders von Le Bourget, das mobilisiert worden war, bei der Rückkehr um 11.30 p. m. Der Fliegerleutnant Bedora erlitt schwere Brandwunden am Kopfe und am ganzen Körper, während der Mechaniker Marschal den Oberstengel brach.

Bayerische Auszeichnungen anlässlich der zweiten „Deutschland“-Reise.

München, 14. Jan. (Wolff-Tele.) Anlässlich der zweiten Heimkehr des Handelsreisenden „Deutschland“ hat König Ludwig u. a. verliehen: Dem Verdienstorden vom heiligen Michael zweiter Klasse dem Präsidenten der deutschen Ozeanreederei in Bremen Lohmann und das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael dem Kapitän des Norddeutschen Lloyd's König.

Chile und das großmütige England.

In der letzten in Deutschland eingetroffenen Nummer des in Santiago de Chile erscheinenden „Mercurio“ vom 2. November vorigen Jahres findet sich die Nachricht, daß sich die britische Regierung bereit erklärt hat, „als Entschädigung für die verzögerte Ablieferung der in England für chilenische Rechnung erbauten Dreadnoughts“ fünf in Amerika für England erbaute Unterseeboote an Chile zu übergeben.

Unter „verzögertem Ablieferung“ versteht die britische Admiralität die Beschloßnahme der 1913 für chilenische Rechnung auf englischen Werften auf Stapel gelegten Schiffschiffe „Almirante Latorre“ und „Almirante Cochrane“, die beim Ausbruch des Krieges, trotzdem ihr voller Baupreis bereits von Chile bezahlt worden war, analog den türkischen Neubauten konfisziert und der englischen Kriegsmarine einverleibt wurden.

Das Echo der Friedensnote.

Unsere Leser werden von uns wohl nicht verlangen, all die Unflätigkeiten der feindlichen Presse, in denen Besprechungen der Friedensnote, insbesondere der Entente-Antwort an Wilson, wiederzugeben. Daß die Besprechungen hohnschändlich sind, daß die Lüge ihre brennendsten Stumpfbüchsen treibt, glaubt ohnehin ein jeder. Es gibt indessen auch einige besonnene Stimmen, die anaufführen eher angebracht erscheint, damit man auch sieht, daß nicht die gesamten feindlichen Völker mit Mann und Maus von der Hundswut gegen Deutschland und die Deutschen gleichmäßig ergriffen sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die am Samstag stattgefundene Aufführung der „Salküre“ vermittelte uns abermals die Bekanntheit mit einem jungen, vielversprechenden Heldenlied. Herr Viktor v. Schend, ein Bruder unseres beliebten Volkshuffos, der here's mehrere Jahre als Operntenor an verschiedenen größeren Bühnen erfolgreich tätig gewesen, machte als Siegmund seinen ersten Versuch auf dem ihm völlig neuen Gebiete der großen Oper. Es war das kein Sprung ins Dunkle, denn Herr v. Schend hat in der Uebersetzungszeit von dem einen zu dem anderen Fach so fleißig und gewissenhaft studiert, daß über den Erfolg dieses, auf den ersten Blick vielleicht etwas gewagt scheinenden Experimentes kaum noch ein Zweifel bestehen konnte.

Die Kaperung der Robert Lea und der zwei Schleppzüge.

„Nachbord voraus ein weißes Licht im Sicht!“ Schnell verbreitet sich diese Meldung über das ganze Boot. Meist teilnahmslos und verschlafen laurerte man an Deck. Es gibt da köstliche Ecken und Winkel. Hinter den großen Ventilatorenlöchern, noch mehr aber hinter den Schornsteinen ist man vor dem Winde geschützt, und so bilden sich da kleine Gruppen, schwachen zusammen, versuchen stehend, lauernd, oder auch, wo es der Platz zuläßt, liegend zu schlafen. Das geht selbst in der frühen Septembernacht noch recht gut. Die Schwimmdecke, die jeder tragen muß, hält warm und eine Wolldecke tut ihr übriges.

ging alles klar; die 16 Mann der Brisenbesatzung waren rasch auf dem Dampfer und wir konnten unsere Fahrt fortsetzen. Bald tauchten denn auch wieder Lichter auf, diesmal gleich drei, vier. Je näher wir kommen desto mehr werden es. In großem Bogen umkreisen wir sie. Bald wird erkannt, daß es sich um zwei Schleppzüge handelt, zwischen denen noch ein kleiner Dampfer fährt. Wir fahren zunächst dicht an den letzteren heran, während unser Schwelkerboot sich dem einen Schleppzug zuwendet. Unser Dampfer weilt sich als der Schlepper „Ulrecht“ aus und gibt an, daß er auf einen holländischen Dampfer wartet, um ihn die Maas hinaufzuschleppen. So entlassen wir ihn und eilen dem anderen Schleppzug nach. Da uns der Kapitän erzählt, daß er nach London will, muß er stoppen. Es ist ein buntes Bild: voran der Schlepper mit allerhand Lichtern und dahinter die Kähne, deren grüne und rote Positionslaternen den schönsten Tanz auf den Wellen aufzuführen. Auf unserem Boote wird der Ruder Klarmgemacht. „Also, Steuermann, die bringen Sie nach Leebrügge!“ — „Ja Befehl, Herr Kapitänleutnant!“ Kräftige Arme rudern die paar Mann der Brisenbesatzung hinüber, und bald kommt der Ruder zurück und wird hochgehievt.

Reichsverband deutscher Feinkostkaufleute Ortsgruppe Wiesbaden.

Vom 15. Januar ab schliessen unsere Mitglieder ihre Läden um 7 Uhr abends.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 15. Januar, abends 7 Uhr. Abonnement 2.

Zum ersten Male wiederholt:

Der hebräische Zauber.

Aufführung in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Weiss. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Joachim von Rägeln... Herr Andriano... Charlotte, seine Frau... Frau Kuhn... Der Ertrag ist lediglich für die in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen bestimmt.

Residenz-Theater.

Montag, den 15. Januar. Abends 7 Uhr.

Herrschäftlicher Diener gesucht.

Schmied in 3 Akten von Eugen Burg und Ewald Lauffstein. Spielleitung: Heodor Brühl.

Joachim von Falkenthal, Oberleutnant... Gullas Schend... Alice, seine Frau... Räte Paula... Der erste und zweite Akt spielen an einem Tage im Herbst 1914.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 15. Januar:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmner, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Mit Eichenlaub u. Schwertern, Marsch Blon... 2. Ouvert. z. Op. „Der Maskenball“ Auber... 3. Serenade für Flöte und Horn Titl... 4. Duett und Finale aus der Oper „Martha“ Flotow... 5. Ich sende diese Blumen dir, Lied Wagner... 6. Ouverture zur Oper „Zampa“ Herold... 7. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ Wagner... 8. Papageno-Polka Stasny.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmner, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Ouvert. zu „Hamlet“ Bach... 2. a) Gavotte aus der Oper „Idomeneus“, b) Romanze aus der Oper „Fingalos Hochzeit“ Mozart... 3. Arie aus der Oper „Stradella“ Flotow... 4. Traumbilder, Fantasie Lumbye... Zither-Solo: Herr Walter... 5. Ouverture zu „Die schöne Galathee“ Suppé... 6. Aquarellen, Walzer Strauss... 7. Fantasia aus der Oper „Faust“ Gounod.

Kinephon Lausd-Strasse 1.

Som 13.-15. Januar 1917:

Herr Andra in ihrer Reiter-Idyllen:

Wenn Menschen reif zur Liebe werden.

Schauspiel in 5 Akten.

Wama hat es gewollt.

Eine Ehegeschichte in 3 Akten.

Darlehensvermittler, auch Damen für reelles Geldverleihungs-Institut sofort gef. C. F. Zander & Co., Berlin-Wilmersdorf. 19025

Am Samstag, den 20. Januar 1917, abends 8 Uhr im kleinen Kurhaussaale:

Vortrag des Herrn Bruno Goetz, Riga

über:

Die deutsche Kultur in den baltischen Provinzen

mit Lichtbildern.

Der Ertrag ist lediglich für die in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen bestimmt.

Eintrittskarten zu Mk. 2.-, Mk. 1.-, Mk. 0.50 sind an der Tageskasse des Kurhauses zu haben. 5991

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Vornehmstes und grösstes Lichtspielhaus. 500 Sitzplätze mit Rang und Logen.

Montag, 15. bis einschliessl. Freitag, 19. Januar

(keine Verlängerung) täglich 3 geschloss. Vorstellungen

nachmittags 4, 6 und 8 Uhr

Allein-Aufführungsrecht!

Professor Max Reinhardt's altd deutsches Mysterium

Das Mirakel

von Dr. Karl Vollmöller, Musik von E. Humperdinck.

ausgeführt von grossem Künstler-Orchester mit Sologesang und Frauenchor.

Madonna: Frau Dr. Carmi-Vollmöller. Meglids: Fr. Felsegg vom Deutschen Theater, Berlin Spielmann: Herr Matray

Preise der Plätze: 25 Pfennig Aufschlag auf die gewöhnlichen Preise.

Vorverkauf: Täglich vormittags 11-1 Uhr an der Theaterkasse Kirchgasse 72. - Jugendliche haben in den Nachmittagsvorstellungen bei vollen Preisen Zutritt. 5996

Erhöhung des Einkommens durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 jährlich % der Einlage: 7,254 | 8,244 | 9,412 | 11,000 | 14,000 | 18,120 Bei längerem Ansehen der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife. Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark. Tarife und sonstige Auskunft durch Chr. Limbarth in Wiesbaden, Kranzplatz 2. J 203.

Anmeldungen

von

männlichen u. weiblichen Arbeitskräften

sowie kaufmännischen und technischen Hilfskräften für Behörden- und Privatbetriebe nimmt entgegen das Arbeitsamt Wiesbaden.

Eingang für Männer: Dohheimer Strasse 1, Zimmer 4. Eingang für Frauen: Schwalbader Strasse 16, Zimmer 2.

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Strasse 1.

Aufbewahren der Brotausweis Karte.

Die jetzt zur Ausgabe gelangende Brotmarkenausweis Karte (in brauner Farbe) ist kein Erlaub für die Brotausweis Karte. Es wird deshalb ersucht, die Brotausweis Karte, sofortig aufzubewahren. Wiesbaden, den 4. Januar 1917. 5950

Lebensmittelversorgung in Wiesbaden.

Zur Regelung der Lebensmittelversorgung bestehen vom 6. Januar 1917 ab folgende Dienststellen:

Für Verbraucher Wilhelmstrasse 24-26

Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner, Zimmer 45:

Ans., Ab- und Anmeldungen (sowie erstmaliges Kartendruck), Helfersmarken, Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrechnung auf Verbrauchskarten.

Zimmer 5: Fortlaufende Erneuerung abgelaufener Karten und Karten, Zusatzmarken.

Milchamt, Zimmer 13: Milchkarten für Versorgungsberechtigte, Vorausberechtigte usw.

Lebensmittelverteilungsamt für Anstalten, Hotels, Heeresangehörige usw., Zimmer 23:

Verbrauchskarten und Verbrauchscheine für Haushalt und Gaste, Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrechnung auf Verbrauchskarte.

Seifenverteilungsstelle für Metzger usw. und für Wäscherien mit weniger als 10 Arbeitern, Zimmer 23:

Kauscheinkarten für Sonderbesuch von Seife.

Lebensmittelverteilungsamt für Kranke, Zimmer 25:

Sonderausweisung von Nahrungsmitteln an Kranke auf Grund ärztlicher Zeugnisse.

Für Verkäufer

Lebensmittelamt, Friedrichstr. 27II: Für sämtliche Lebensmittel mit Ausnahme von Wehl, Brot, Milch, Kartoffeln und Fleisch.

Mehlbüro, Rathaus, 3. St., Zimmer 68: Wehl und Brot.

Milchamt, Wilhelmstr. 24/26, Zimmer 13.

Kartoffelamt, Grabenstrasse 11.

Fleischamt, Schlachthof, Gartenfeldstr. 57.

Wiesbaden, den 4. Januar 1917.

Der Magistrat.

Änderung in der Abholung der Brotmarken.

Um eine schnellere Abfertigung der Einwohner zu ermöglichen, erfolgt wie bekannt die Ausgabe der Brotmarken in 4 Gruppen, sodas allwöchentlich etwa der vierte Teil der Einwohner Brotmarken für die kommenden 4 Wochen erhält. Zur Erzielung einer gleichmässigen Verteilung der Abholer auf die einzelnen Wohngebiete wird bestimmt, das vom 8. d. Mtz. ab die Hausabholungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben

- A-F am Montag, G-J am Dienstag, K-Q am Mittwoch, R-S am Donnerstag, T-Z am Freitag, A-Z am Samstag.

die Brotmarken der jeweils zuständigen Woche abzuholen haben. Wiesbaden, den 5. Januar 1917. 5954

Der Magistrat.

Scharfschießen.

Am 15., 16., 17., 18., 19., 22., 23., 24., 29. und 30. Jan. 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird absever: „Sämtliches Gelände einschliesslich der Wege und Strassen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Rösig-Wege - Adlthener Strasse - Trompeterstrasse - Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal - Fischsauer zur Platter Strasse - Zentfeldstrasse bis zur Reichweilshöhe.“

Die vorgenannten Wege und Strassen, mit Ausnahme der innerhalb des abseverten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Inadäquat Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abseverten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Scharfschützen-Rabengrund an den Tagen, an denen nicht absever wird, wird wegen Schonung der Grabung ebenfalls verboten. Wiesbaden, den 29. Dezember 1916. 5955

Garnison-Kommando.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1. 4 und 9 des Gesetzes über den Verlaengerungsstand vom 4. Juni 1851 ordne ich an: Meine Verordnung vom 12. Mai 1915 (Abts. R.-V. Nr. 3191) betreffend Bekleidung der Polizeitruppe wird aufgehoben. Mainz, den 19. Dezember 1916. 5956

Gouvernement der Hebung Mainz, Der Gouverneur der Hebung Mainz, vca. von B. L. J. a. General der Artillerie.